

*Der Theologe Johann Gottfried Herder wird auf einer Reise vom Abt eines Klosters gefragt, wie er denn seine Gemeinde so lange alleine lassen kann. Herder antwortet: „Ach, in Deutschland haben wir zum Glück längst die Stallfütterung eingeführt.“*

Der Gottesdienstraum ist zwar kein Stall, aber im Prinzip hat Herder Recht. Es ist gut zu wissen, dass die Geschwister in der Gemeinde jederzeit gut versorgt sind. Die Gemeinde muss immer gut *gefüttert* werden. Gutes Futter sorgt für gesunde Gemeindeglieder, um das Bild von Herder mal weiter zu spinnen. Auch diese Predigt soll gutes Futter sein. Damit das so wird, lade ich Euch ein mit mir zu beten.

*Lieber Vater, ich danke Dir, dass ich mich hier mit meinen Geschwistern in aller Freiheit treffen kann. Danke, dass wir zusammen auf Dich hören dürfen und können. Heute möchte ich Dich besonders für meine Geschwister in Afghanistan bitten. Herr, ich bin entsetzt über das, was die Taliban dort anrichten. Bitte erbarme Dich meiner Geschwister. Gib ihnen Mut Dir zu vertrauen. Schütze Du sie und bring Deinen Frieden dort hin. Für mich bitte ich Dich, dass Du durch die Predigt zu mir sprichst. Halt alles ab, was mich hindert auf Dich zu hören.*

**Amen**

Der Predigttext, der für heute vorgegeben ist hat auf den ersten Blick nichts mit dem Thema zu tun, dass über diesen Sonntag gestellt ist. Das Thema des Sonntags ist Nächstenliebe, der vorgegebene Predigttext ist der Mord Kains an seinem Bruder Abel.

Diese schlimme Geschichte steht im ersten Teil der Bibel. Man findet sich bei 1. Mose 4,1-16a. Wie schon gesagt, auf den ersten Blick hat das nichts mit Nächstenliebe zu tun. Mord ist ja genau das Gegenteil von Nächstenliebe. Hören wir uns aber zuerst mal die Geschichte an. Der Text wird heute bewusst nicht an der Wand angezeigt. Ich werde nur einen Vers herauspicken und am Ende anzeigen lassen. Lehnt Euch zurück und hört die Geschichte des ersten Mordfalls der Menschheit.

**1 Adam schlief mit seiner Frau Eva, sie wurde schwanger und brachte einen Sohn zur Welt. »Mit der Hilfe des HERRN habe ich einen Sohn bekommen!«, rief sie aus. Darum nannte sie ihn Kain (»Gewinn«). 2 Ihren zweiten Sohn nannte sie Abel. Die beiden wuchsen heran; Abel wurde ein Hirte, Kain ein Bauer.**

**3** Eines Tages nahm Kain etwas von dem Ertrag seines Feldes und brachte es dem HERRN als Opfer dar. **4** Auch Abel wählte eine Gabe für Gott aus: Er schlachtete einige von den ersten Lämmern seiner Herde und opferte die besten Fleischstücke mitsamt dem Fett daran. Der HERR blickte freundlich auf Abel und nahm sein Opfer an, **5** Kain und seinem Opfer hingegen schenkte er keine Beachtung. Darüber wurde Kain sehr zornig und starrte mit finsterer Miene vor sich hin. **6** »Warum bist du so zornig und blickst so grimmig zu Boden?«, fragte ihn der HERR. **7** »Wenn du Gutes im Sinn hast, kannst du doch jedem offen ins Gesicht sehen. Wenn du jedoch Böses planst, dann lauert die Sünde schon vor deiner Tür. Sie will dich zu Fall bringen, du aber beherrsche sie!« **8** Kain forderte seinen Bruder auf: »Komm, wir gehen zusammen aufs Feld!«

**Als sie dort ankamen, fiel er über Abel her und schlug ihn tot. 9 Da fragte der HERR: »Wo ist dein Bruder Abel?« »Woher soll ich das wissen?«, wick Kain aus. »Ist es etwa meine Aufgabe, ständig auf ihn aufzupassen?« 10 Aber Gott entgegnete: »Was hast du bloß getan? Das vergossene Blut deines Bruders schreit von der Erde zu mir! 11 Darum bist du von nun an verflucht: Weil du deinen Bruder umgebracht und den Acker mit seinem Blut getränkt hast, musst du von diesem fruchtbaren Land fort. 12 Wenn du ein Feld bebauen willst, wird es dir kaum noch Ertrag einbringen. Ruhelos musst du von Ort zu Ort ziehen!« 13 »Meine Strafe ist zu hart – ich kann sie nicht ertragen!«, erwiderte Kain. 14 »Ach, Gott, du verstößt mich von dem Land, das ich zum Leben brauche. Noch dazu muss ich mich vor dir verstecken!**

**Heimatlos werde ich von nun an umherirren, und wenn mich jemand findet, wird er mich umbringen!« 15 »Damit dies nicht geschieht«, sagte der HERR, »lege ich Folgendes fest: Wer dich tötet, wird dafür siebenfach bestraft werden!« Er machte ein Zeichen an Kain, damit jeder, der ihm begegnete, wusste: Kain darf man nicht töten. 16 Dann verließ Kain die Nähe des HERRN und wohnte im Land Nod (»Land des ruhelosen Lebens«), östlich von Eden.**

Wie schon erwähnt, eine Geschichte die mit Nächstenliebe nichts zu tun hat. Sie wirft aber einige Fragen auf, die ich kurz beantworten möchte. Die erste Frage ist, warum die Brüder ein Opfer darbringen? Es gibt ja noch keine Anweisung Gottes, dass man Ihm ein Opfer darbringen muss, so wie später beim Volk Israel. Warum Kain und Abel das machen wissen wir nicht.

Grundsätzlich drückt das Opfer aber den Dank gegenüber Gott aus. Man erkennt und bekennt, dass man ohne Gottes Segen gar nichts opfern kann, weil es nichts zum Opfern gibt. Ich gehe davon aus, dass dies der Grund ist, warum die Beiden opfern.

Die nächste Frage ist woher die beiden wissen warum Gott ihr Opfer annimmt oder nicht. Diese Frage kann man nicht beantworten. Das wissen nur die Beiden.

Daraus ergibt sich die Frage warum Gott das eine Opfer annimmt und das andere nicht. Für das Opfer ist das Beste gerade gut genug. Abel opfert das Fett seiner Tiere. Fett ist das Wertvollste am ganzen Tier.

Es gibt Geschmack und enthält viel Energie. Das zu verbrennen und nicht selber zu essen ist ein Opfer.

Dadurch drückt man sein Vertrauen in Gottes Versorgung aus.

Kain hingegen greift wohl einfach in den Korb und opfert sinngemäß das nächste, das er greifen kann. Für ihn ist es eine Art Pflichterfüllung. Dankbar muss er ja schon sein, dass sieht er ein, aber für Gott auch noch das Beste aus der Ernte raussuche, das muss nicht sein.

Nach dem Mord wird Kain klar was er angestellt hat. Aber da ist es zu spät. Wer sich anmaßt, einem anderen Menschen das Leben zu nehmen, der hat die schlimmste Tat begangen. Gott allein gibt das Leben und Er allein hat das Recht ein Leben zu beenden. Wenn ein Mensch diesem Recht vorgreift zieht er unweigerlich den Zorn Gottes auf sich. Das hat Kain erkannt und nun bekommt er Angst. Deswegen gibt Gott ihm ein Zeichen. Da kommen wir zur letzten Frage. Welcher Art ist dieses Zeichen? Es gibt reichlich Vermutungen dazu. Letztlich wissen wir es nicht.



Jetzt kommen wir endlich zum Thema. Ich sagte ja, dass ich einen Vers herausnehmen werde. Ich finde, zum Thema Nächstenliebe passt Vers **9 Da fragte der HERR: »Wo ist dein Bruder Abel?« »Woher soll ich das wissen?«, wick Kain aus. »Ist es etwa meine Aufgabe, ständig auf ihn aufzupassen?«**

Kain und Abel sind sehr wahrscheinlich junge, erwachsene Männer. Da muss der Ältere nicht mehr auf den Kleineren aufpassen. Es ist auch nicht so, dass Gott nicht wüsste wo Abel ist. Abel ist zu diesem Zeitpunkt nicht mehr auf der Erde, sondern im Himmel direkt vor Gott. Doch warum fragt Gott Kain dann? Gott gibt Kain die Chance zu einem Geständnis. Kain hat die Möglichkeit zu sagen: „Gott, ich habe Abel getötet. Das hat mich geärgert, dass Du sein Opfer angenommen hast und meins nicht.“ Das könnte Kain sagen. Stattdessen gibt er eine patzige Antwort. „Was weiß denn ich?“

Er hätte auch sagen können: „Mir doch egal wo der gerade ist.“ Da spricht Gott ihn direkt auf seine Tat an. Gott klagt an und spricht direkt das Urteil.

Was ist eigentlich der Grund für diese Tat? Der Anlass ist die Opferbereitschaft. Abel opfert von Herzen, Kain aus Pflichtgefühl. Das merkt Gott natürlich und honoriert die Opfer entsprechend. Wir gehen weiter und fragen, was bedeutet es ein Opfer zu bringen? Nochmal, grundsätzlich drückt das Opfer den Dank gegenüber Gott aus. Man erkennt und bekennt, dass man ohne Gottes Segen gar nichts opfern kann, weil es nichts zum Opfern gibt. Zusätzlich bedeutet zu opfern, etwas wegzugeben, was ich mutmaßlich brauche. Abel hat die ersten Lämmer und davon das Beste daran geopfert. Die ersten Lämmer sind die Garantie für den Fortbestand der Herde. Davon hängt am Ende sein Überleben ab.

Später wird Gott von allen Israeliten die erste Ernte und die Erstgeburten als Opfer einfordern. Wer sich von Herzen daran hält, der vertraut Gott voll und ganz. Im zweiten Teil der Bibel, dem Neuen Testament gibt es dazu ein rührende Geschichte. Sie macht deutlich, was ein Opfer in den Augen Gottes ist. Lukas berichtet erzählt das Ereignis so. Jesus steht vor dem Tempel. *1 Er (Jesus) blickte aber auf und sah, wie die Reichen ihre Gaben in den Gotteskasten einlegten. 2 Er sah aber eine arme Witwe, die legte dort zwei Scherflein ein. 3 Und er sprach: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr als sie alle eingelegt. 4 Denn diese alle haben etwas von ihrem Überfluss zu den Gaben eingelegt; sie aber hat von ihrer Armut alles eingelegt, was sie zum Leben hatte.* Lukas 21,1-4 Zugegeben, das ist ein extremes Beispiel, aber das Vertrauen der Witwe wird hier ganz besonders deutlich.

Jetzt, endlich komme ich zum eigentlichen Thema, die Nächstenliebe. Was haben die Opferbereitschaft und die Nächstenliebe gemeinsam? Als Gott Kain fragt wo Abel ist, antwortet dieser sinngemäß, dass ihm das egal ist. Was juckt ihn sein Bruder? Diese Einstellung ist erst mal normal. Doch Jesus hat uns etwas ganz anderes vorgelebt. Ihm sind die Menschen nicht egal. Als Jesus eines Tages auf das Ende der Welt zu sprechen kommt sagt Er: „*34 Dann wird er, der König, den Menschen zu seiner Rechten sagen: ›Ihr seid zu beglückwünschen! Denn mein Vater hat euch mit seiner Anerkennung beschenkt! Kommt herein, übernehmt das Erbe, das für euch von Anbeginn aller Zeiten vorbereitet war! Ihr sollt am Königtum Gottes teilhaben. 35 Der Grund dafür ist klar: Als ich von Hunger verzehrt wurde, habt ihr mir zu essen gegeben. Als ich fast verdurstete, habt ihr mir zu trinken gegeben.*

*Als ich ein heimatloser Ausländer war, habt ihr mich aufgenommen. 36 Als ich ohne Kleidung und Schutz war, habt ihr mich mit dem versorgt, was ich benötigte. Als ich krank dalag, habt ihr mich besucht. Als ich im Gefängnis eingesperrt war, kamt ihr zu mir. 37 Dann werden die Menschen, die gerecht gelebt haben, ihn fragen: ›Herr, wo und wann soll das gewesen sein? Wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? 38 Wann haben wir dich heimatlos gesehen und haben dir Heimat gegeben oder nackt und haben dich gekleidet? 39 Wann haben wir dich krank gesehen oder im Gefängnis und sind zu dir gekommen?‹ 40 Da wird der König ihnen antworten: ›Ich versichere euch: Diese Menschen in Not gehören zu meiner Familie. Alles, was ihr an Gutem für sie getan habt, das habt ihr damit auch für mich getan!‹“ Matthäus 25,34ff*

Wenn wir unsere Mitmenschen in Not helfen, dann helfen wir indirekt Jesus selbst. Für die Hilfe muss man aber hin und wieder Opfer bringen. Ich muss Zeit investieren, die ich lieber in mein Hobby oder ein anderes Projekt stecken möchte. Ich muss breit sein mich als der zu erkennen zu geben, der sich den Außenseitern zuwendet und ihnen hilft, anstatt mit zu lästern und zu spotten. Ich muss vielleicht breit sein, von meiner Kleidung etwa s abzugeben oder Lebensmittel aus meiner Vorratskammer zur Verfügung zu stellen. Lebensmittel, die ich eigentlich für einen bestimmten Anlass besorgt habe. Vielleicht muss ich sogar mein Erspartes hergeben, wenn ich einem Menschen in Not helfen will.

Ich gebe zu, dass das harte Worte sind. Und ich weiß aus eigener Erfahrung, dass man so was nicht leichtfertig macht.

Ich habe aber immer wieder von anderen Menschen gehört und ich habe immer wieder selbst die Erfahrung gemacht, dass man niemals deswegen in Not geraten ist. Gott hat das immer kompensiert, was Menschen anderen Menschen in Not gegeben haben. Gott lässt sich nichts schenken. Er lohnt es uns immer, wenn wir anderen Menschen in der Not helfen. Mir persönlich ist in dem Zusammenhang eine provokative Aussage Gottes wichtig geworden. Er macht sie gegenüber Seinem Volk Israel. In Maleachi 3,10 sagt *Gott: „Ich, der HERR, der allmächtige Gott, fordere euch nun auf: Bringt den zehnten Teil eurer Erträge in vollem Umfang zu meinem Tempel, damit in den Vorratsräumen kein Mangel herrscht! Stellt mich doch auf die Probe und seht, ob ich meine Zusage halte! Denn ich verspreche euch, dass ich dann die Schleusen des Himmels wieder öffne und euch überreich mit meinem Segen beschenke.“*

Auch wenn diese Aussage an Israel gerichtet ist, gilt sie heute immer noch. Ich möchte Dich ermutigen. Prüfe Gott, ob Er Dich wirklich Not leiden lässt, wenn Du im Vertrauen auf Ihn anderen Menschen etwas abgibst. Ich möchte sagen, aufrichtige Nächstenliebe zahlt sich immer positiv aus. Es ist zwar einfacher wie Kain zu sagen: „**Soll ich meines Bruders Hüter sein?**“ so hat Martin Luther diese Stelle übersetzt, es ist zwar einfacher so etwas zu sagen, als sich mit der Not der Menschen anzunehmen, aber es liegt auch kein Segen drauf. Solch ein Denken möchte Gott ändern. Er wünscht sich aufrichtige Nächstenliebe von uns, von mir, von Dir.

Und jetzt sind wir am Ende, zumindest am Ende der Predigt. Wir sind aber auch an dem Punkt Deiner Entscheidung angekommen. Möchtest Du Dich dafür entscheiden aufrichtige Nächstenliebe einzuüben? Vielleicht ist diese Predigt ja der Anfang.



Ich möchte Dich ermutigen wie Abel Gott aufrichtig zu opfern. Und ich möchte Dir zusagen, dass Gott es lohnt. Zum Schluss möchte ich uns eine Aussage Jesu mitgeben. Er sagt: „*›Du sollst dem Herrn, deinem Gott, deine ganze Liebe schenken. Das betrifft dein ganzes Herz, deine ganze Seele und deine gesamte Verstandeskraft.‹ 38 Das ist das bedeutendste und vorrangigste Gebot. 39 Das zweite aber ist genauso wichtig: ›Du sollst deinen Mitmenschen lieben, so wie du dich selbst liebst!‹“ Mat 22,37ff*

**Amen**

*Lieber Vater, ich danke Dir, dass Du mich liebst. Aus Liebe zu mir hast Du das Wertvollste gegeben was Du hast, Deinen Sohn Jesus. Er hat die Strafe für meine Schuld auf sich genommen. Er ist qualvoll am Kreuz für mich gestorben. Diese Liebe möchte ich an andere Menschen weitergeben. Herr, Du weißt wir oft mir die Not anderer egal war. Ich bitte Dich um Entschuldigung dafür. Es tut mir Leid. Bitte hilf mir Dir zu vertrauen und das an andere weiterzugeben, die in Not sind. Danke, dass Du mir im Überfluss gibst, damit ich an andere weitergeben kann.*

***Amen***